

# Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

## Amtsblatt

Verlag: Rieser Verlag, Riesa, Nr. 20.

Verlag: Rieser Verlag, Riesa, Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großschönau, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 258.

Dienstag, 5. November 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalt vierteljährlich 3.60 Mark, monatlich 1.20 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 45 mm breite Grundzeile (7 Zeilen) 20 Pf., Ortspreis 25 Pf.; getraubener und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 30 Pf. Beste Karte. Gemüthlicher Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch tritt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Hiergehörige Anzeigengebühren, Erklärer an der Kasse. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsstellen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Rieser Verlag, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Böhm, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Nr. 16 bis 18 des Gesetz- und Verordnungsblattes, sowie Nr. 130 bis 145 des Reichs-Gesetzblattes vom Jahre 1918 sind hier eingegangen und können in der Rathshauskanzlei eingesehen werden.

Der Inhalt der Blätter ist aus dem Anschlag im Flur des Rathhauses ersichtlich.

Der Rat der Stadt Riesa, den 5. November 1918.

Die Geflügelcholera unter dem Dönerbestande des Glasmachers Ludwig Brug, Sedanstraße 31, Steueramtes Otto Beters, Elbstraße 11, Fuhrwerksbesizers Magnus Schocke, Elbstraße 12 ist erloschen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 4. November 1918.

Fischkarten für 1919 betr. Mit Ende Dezember d. J. verlieren die für 1918 ausgetheilten, zum Fischen mit der Rotenangel berechtigenden Fischkarten ihre Gültigkeit. Anträge auf Ausstellung solcher Fischkarten auf das Jahr 1919 für den Bezirk des 3. Bauamtsbezirks sind bis zum 30. d. Mts. schriftlich bei der unterzeichneten Bauverwaltung anzubringen. Bei der Anmeldung ist der Fischebesitzer, für den die Fischkarte gewünscht wird, genau zu bezeichnen.

Am linken Ufer von der Jahnsbachmündung in Riesa bis unterhalb der Blochwitzschen Schiffswerft in Gröba und entlang des Bionierübungsplatzes in Forberge ist das Fischen verboten.

Wieschen, am 4. November 1918.

Königliche Bauverwaltung.

Mittwoch, den 6. November 1918, vormittags 8-1 Uhr, werden im Gemeindevaum, Zimmer Nr. 6, die angemeldeten Landes-Kartoffelarten gegen Wochenkartoffelarten untersucht.

Gröba a. Elbe, am 4. November 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Zur Waffenstillstands- und Friedensfrage.

Wenn Österreich-Ungarn glaubt, daß es durch sein Sonderangebot eines Waffenstillstandes und Friedens besonders günstige Bedingungen erhalten würde, so hat es sich dazu genötigt gesehen. Im Gegentheil, man kann eher annehmen, daß die Entente dadurch erst recht zur Stellung möglichst strenger Bedingungen veranlaßt worden ist, denn selten finden sich in der Kriegsgeschichte so schwere Forderungen, die an einen Großstaat gestellt worden sind. Die Entente konnte veranlaßt sein, sich zu entscheiden, ob sie überhaupt bereit war, die Österreich-Ungarn vollkommen am Ende seiner Kraft war, und daß es rettungslos jeder Fortsetzung nachkommen mußte. Die Waffenstillstandsbedingungen, denen sich die Donaumonarchie ohne weiteres gefügt hat, kommen einer vollkommenen Kapitulation gleich, wie sie sonst ein Staat nur schließt, wenn er eine Reihe schwerer und verhängnisvoller Niederlagen erlitten hat, durch die seine ganze Macht niedergeworfen ist. Die Italiener haben allerdings solche Erfolge nicht erzielt, denn sie haben während des mehrjährigen Kampfes nicht einen einzigen entscheidenden Waffenfolg zu verzeichnen gehabt, aber was die feindlichen Waffen nicht erreichen konnten, das hat die innere Zersetzung fertig gebracht, denn tatsächlich ist dadurch das k. u. k. Heer vollkommen in Auflösung geraten und war nicht mehr imstande, einen wirklich nachhaltigen Widerstand zu leisten. So mußte die Donaumonarchie einen verhängnisvollen Vertrag schließen, während die Reste seines Heeres noch auf feindlichem Boden standen, der den Italienern vor Jahresfrist durch die siegreiche Offensive der deutschen Truppen entrissen worden war.

Deutsche Vorkerkungen. Die Regierung ist gestern vormittag in Berlin zusammengetreten, um über die Folgen zu beraten, die sich aus dem Österreich-Ungarn auferlegten Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland ergeben können. Die Erwägungen über die Entschlüsse, die angesichts der hierdurch geschaffenen Sachlage zu fassen, sind aber die Maßnahmen, die zu treffen sind, können in aller Ruhe angestellt werden, da in der militärischen Lage keineswegs ein Anlaß zu irgendwelcher Ueberbahrung gegeben ist. Die Italiener rücken der österreichischen Armee nur ganz langsam nach. Wegen der Unordnung der Verkehrsverhältnisse, der Verpflegungsschwierigkeiten und des großen Kohlenmangels ist ein schneller feindlicher Aufmarsch in Österreich nicht möglich. Dazu treten schon jetzt in den Alpen die klimatischen Schwierigkeiten. Militärische Vorkerkungen unsererseits sind getroffen.

Gegen einen so unausgeglichenen Frieden. Kundgebungen aus allen Ecken Deutschlands, die sich mit der augenblicklichen politischen Lage beschäftigen, betonen den Geist der Entschlossenheit und des Mutes und den Willen zum Aushalten. Einen besonderen Umfang nehmen die Kundgebungen aus dem durch die Polen bedrohten deutschen Osten an. Der Senat der Technischen Hochschule in Danzig mahnt in dieser schweren Stunde des Vaterlandes nicht kleinmütig zu verhalten. Der Reichs-Danig-Land richtet an seinen Reichstagsabgeordneten die Warnung, daß endlich die Reichsregierung das Rand zur entschlossenen nationalen Verteidigung aufnehme. In der reindeutschen Stadt Alsen, die polnische Gebietsverwaltung in die polnische Schanze spannen will, erhebt die Bevölkerung entrüsteten Protest. Auch aus anderen Teilen Deutschlands erschallt der „Lauter Kundschau“ zufolge derselbe Ruf. In Hammburg schildert ein Volksausdruck für nationale Verteidigung in einem vadenben Aufruf, wie es uns in einem besetzten Deutschland ergehen würde. Im Bürgerstad bei Köln betonen Tausende von Bürgern ihre innere Befreiung. In Preßwald, Hirsch und verlassenen Städten Schleswigs sind Ausschüsse zusammengesetzt, die dem Geist des Widerstandes das Wort reden. In Schlesien, Anhalt, Pommern und dem Rhein fordern, wie der „Lauter-Kundschau“ mitteilt, die alten Krieger den Zusammenschluß für den nationalen Einheitskampf. In ähnlichem Sinne äußert sich ein Aufruf des Landesvereins Groß-Berlin der Deutschen Vaterlandspartei. Wenn bringt die hiesige Presse Aufrufe, in denen Männer und Frauen aller Stände und Richtungen gegen den schmachvollen Frieden protestieren.

Die Reunionsversuche der rumänischen Regierung „Steagu“, bestätigt, daß innerhalb der Entente keine Meinungsverschiedenheiten bezüglich des Friedensschlusses bestehen. Die Entente hat von Anfang an den Entschluß gefaßt, mit Deutschland in Verhandlungen einzutreten, mit ungenügenden Augen betrachtet. In Paris, London und Rom ist man mit der Friedensauffassung im Weichen Hause keineswegs einverstanden. Man fürchtet hier, Deutschland könne doch mächtig bleiben, ja sich sogar als mächtig betonen, weil es in der Zwischenzeit die

Jahre einer ganzen Welt überhand geleistet habe, ohne eigentlich überwinden zu werden. Vom ersten Tage des Krieges kämpft es auf feindlichem Boden und wenn es nun einige Dutzend Kilometer im Westen zurückgegangen ist, so kann das nicht von entscheidender Bedeutung sein. Wenn morgen der Friede geschlossen wird, werden die Deutschen mit ihrer Wissenschaft und ihrer intensiven Arbeit das frühere Leben wieder aufnehmen und gewaltige Konkurrenz auf dem Weltmarkt bleiben. Das deutsche Reich ist weit entfernt davon, erschöpft zu sein, um sich endgültig unter das Geßel des Besiegten zu beugen. Aber, wenn den Deutschen an irgend einer Stelle der Front ein blühender Schlag gelänge. In welcher Lage würden sich die Führer der Entente gegenüber ihren Vätern, die gleichfalls mit heißer Ingebuld das Ende des Krieges erwarteten, befinden? — Der Pariser Vertreter des „Sund“ teilt mit, daß Großbritannien mindestens mit einem Punkte des Wilsonschen Programms nicht einverstanden sei, da es über den Begriff der Völkerfreiheit offenbar andere Ansichten habe als Amerika. — In Paris erklärt man, daß es lediglich von Deutschland abhängt, seine aufrichtige Friedensliebe zu beweisen. Der Waffenstillstand könne bestimmt zustande, wenn Deutschland schrittweise alle Bedingungen annimmt und prompt durchführt. Er komme nicht zustande, wenn es veruche, auch nur einzelne Punkte zu diskutieren oder die Bedingungen nicht hargenau zu erfüllen.

Frieden des Rechtes und der Verschönerung. Das Allgem. Handelsblatt in Haag schreibt in seiner politischen Wochenzeitschrift u. a.: Von dem in Deutschland zur Wirklichkeit gewordenen neuen Geiste ist in den alliierten Ländern noch wenig zu hören. Die Stimme der Mäßigung und des gelassenen Menschenverstandes wird durch das Geschrei der Redakteure und Chauvinisten erstickt. Diese Leute stellen oekonomische Grundzüge in den Vordergrund, um im eigenen Volke die Kriegslust aufrechtzuerhalten. Es sind nur einzelne Stimmen, die sich der Propaganda des Hasses und der Demütigung entgegenstellen. Krankheit und Hungerstnot entrollen den Ohren Europas. Soll dem Weltan ein solcher Zusammenbruch erspart bleiben, dann muß schließlich der Frieden kommen. Aber es muß ein Frieden des Rechtes und der Verschönerung sein.

Verwirrung in Wien. Nach einer Habadmeldung aus Paris ist der Waffenstillstand mit Österreich-Ungarn unterzeichnet worden. Die Feindseligkeiten sollen Sonntag, den 3. November, 3 Uhr nachmittags eingestellt werden. Der Wiener Sonntag stand unter dem doppelten Druck der italienischen Waffenstillstandsbedingungen, und der Bedrohung der Hauptstadt durch den Anmarsch der aufständischen italienischen Kriegsgewaltigen. Auch der Aufruf des deutsch-österreichischen Staatsrates an das deutsche Volk in Österreich ist angestellt gehalten und erhöht nur die Verwirrung. Als gestern die Nachricht nach Wien kam, daß Tausende von italienischen Kriegsgewaltigen aus den Bergen Eismundberg und Harde für Sonntag in der Hauptstadt zu erwarten seien, entstand eine große Verwirrung, da tatsächlich noch keine Leistungsformationen zur Abwehr verfügbar waren und nur Offizierpatrouillen zur Aufklärung eingesetzt werden konnten. Der Staatsrat spricht davon, daß die freiverwehrenden italienischen, russischen und serbischen Kriegsgewaltigen das Land überfluten.

Die Waffenstillstandsbedingungen. Ministerpräsident Graf Karolyi empfing die Schriftleiter der Budapestener Tagesblätter, denen er mitteilte, daß die ungarische Regierung sich am 1. November entschlossen habe, sofortigen Waffenstillstand anzunehmen, wobei die Regierung in Aussicht nehme, daß die von der Entente geforderten Bedingungen nicht über die Bestimmungen der Wiener Neutralität hinausgehen.

### Die Staatenumwälzungen.

Österreichischer Zusammenbruch. Kaiser Carl übergab am 2. d. Mts. das Armeoberkommando an Feldmarschall Fiedr. v. Kovess. Militär- und Zivilbevölkerung flüchten in großen Massen von der Front und aus den gefährdeten Gebieten zurück. Die Südbahn ist vollständig verstopft. Ein Zugverkehr ist unmöglich, da es an Wagenpersonal und Lokomotiven fehlt. Der Bahnhof in Laibach ist mit Zivil- und Militärsoldaten mit Menschen und Material vollkommen besetzt. — Die der „Lokal-Ana.“ über Bärtsch aus Wien erzählt, war die Lage der österreichischen Front haben zuletzt trübselig geworden. In der italienischen Front haben unmittelbar vor dem Waffenstillstand 23 Divisionen gemehrt und eigenmächtig die Front verlassen. Die Truppenteile der verschiedenen Nationalitäten bekämpfen sich ebenfalls gegenseitig. — Die deutschböhmische Landesversammlung in Weidenberg beauftragte den Regierungsrat Karl als Militärkommandanten für Leitmeritz, eine nationale

Volkswehr für Deutschböhmen zu schaffen. — Der „Bohemia“ zufolge besetzten tschechische Truppen vorgestern den Bahnhof Dobruška. — Tschecho-slowakische Truppen sind in W a r n s d o r f angelangt und haben das Stationskommando besetzt, die militärischen Vergleichen und Vergleichen übernommen und Lebensmittel versprochen. — In K u s t i z haben in der Nacht zum Montag und tagsüber Blünderungen der Geschäfte durch die armenen Volks- und Arbeiterkreisen begonnen und andauert. Man sah überall Menschen, die geraubte Waren nach Hause schleppen. Der Bezirksauschuss erteilt eine dringende Warnung mit der Aufforderung, die Ruhe und Ordnung zu bewahren, da sonst zur Verhängung des Belagerungszustandes geschritten werden würde. Die Theater und Kinos sind gesperrt. Nachmittags hörte man von der Elbbrücke einige Schüsse fallen. Die Bürgerwehr hatte einige Schusswaffen abgefeuert, um das weitere Zutreten der Menge zu verhindern. — Die Nationalversammlung in Laibach ordnete an, daß der private Güterverkehr auf den Eisenbahnen des tschechischen Gebietes eingestellt werde, und daß die das tschechische Gebiet passierenden Militärzüge beschlagnahmt werden. Sendungen von Bargeld und Waren über die Grenze des tschechischen Gebietes werden verboten.

Anarchie in Galizien. Reisende, die am Dienstag abend mit dem Schnellzug nach Lemberg fahren, berichten, in Lemberg herrsche musterhafte Ordnung. In Krakau änderte sich das Bild. Polnische Nationalgarde, durchgehend aus etwa 13-jährigen Burken und Schürren bestehend, beherrschten die Lage. Besonders haben sie auf österreichische Offiziere und Soldaten abgesehen, die völlig ausgeraubt wurden. Der bisherige Bahnhofscommandant erklärte, er sei dem Treiben gegenüber machtlos, da die Legionäre ihn mit vorgehaltenem Revolver gezwungen hätten, das Bahnhofscommando zu übergeben. Auf den anderen Stationen wiederholte sich das Bild. In Wagness wurde der Zug auf ein Nebengleis geschoben und den Fahrgeleiten nach sechs Stunden mitgeteilt, die Weiterfahrt sei unmöglich, da die Schienen von den Rutenen ausgerissen seien. Der Zug wurde schließlich nach Wien zurückbefördert. In ganz Galizien herrscht Anarchie.

In Ungarn wird der Ministerpräsident Graf Michael Karolyi im Abgeordnetenhaus folgende Beschlüsse einbringen: 1. Ein die volle Unabhängigkeit Ungarns ausdruckendes Grundgesetz. 2. Den Entwurf eines allgemeinen, gleichen, geheimen, auch auf das weibliche Geschlecht ausgedehnten Wahlrechts. 3. Einen Entwurf betr. die Pressefreiheit. 4. Einen Entwurf betr. Vereins- und Versammlungsfreiheit und 5. einen Entwurf betr. die Errichtung einer Nationalwache.

Der ungarische Kriegsminister hat angeordnet, daß die durch Ungarn durchziehenden deutschen Truppen nicht zu entwaffnen, sondern mit voller Ausrüstung und Bewaffnung ungehindert weiterzubefördern sind.

Nationale Volksgewehr in Polen. Von sämtlichen Ministern unterzeichnet, erschien gestern als Drahtentscheidungsbescheid. Dieser Aufruf wurde vorgestern nachmittags in Unwesenheit des Generalstabschefs Rozwadowski delatlossen und der Regentenschaft abends davon als von einer vollzogenen Tatsache benachrichtigt. Nach dem Aufrufe soll unverzüglich eine nationale Regierung entstehen, die in ihrer Mehrheit aus Vertretern des arbeitenden Volkes zusammengesetzt ist und bis zur Einberufung des gegebenden Landtages die ungeteilte Gewalt übernimmt. Der Regentenschaft wird, wie die Blätter vermuten, die Konsequenzen stehen, d. h. sofort, spätestens aber nach Bildung der Nationalregierung zurücktreten. Der „Gazette Borussia“ zufolge heißt die Liste 16 Kandidaten für die neue Regierung, die aus 30 Mitgliedern bestehen soll. Der Aufruf des polnischen Ministerates betr. die Bildung einer nationalen Regierung war ohne Wissen des Regentensrates beschlossen und veröffentlicht worden. Wie nunmehr amtlicherseits mitgeteilt wird, hat das Kabinett Siewonskis gestern vom Regentensrat die Demission erhalten. — Dombrowa ist in polnischer Hand. Die Tschechen, die dort in Garnison standen, haben die Waffen niedergelegt und sind in besonderen Zügen in ihre Heimat zurückgeführt.

Absetzung der bulgarischen Republik. Nachrichten, die aus Bulgarien kommen, betreffen die Meldung, daß der Zar Boris auf den Thron verzichtet hat, und daß die Bulgarische Republik ausgerufen worden ist. Zar Boris befindet sich auf dem Wege nach Wien.

### Kriegsnachrichten.

Der amtliche deutsche Abendbericht vom 4. November lautet: Gewaltiges Ringen zwischen Schweiz und Oise. Der von Engländern und Franzosen auf mehr als 80 Kilometer breiter Front erneut erteilte Durchbruch wurde vereitelt. Zwischen Le Quesnoy und Landrecies gingen Reforen den Stoß des Feindes auf. Auf der übrigen